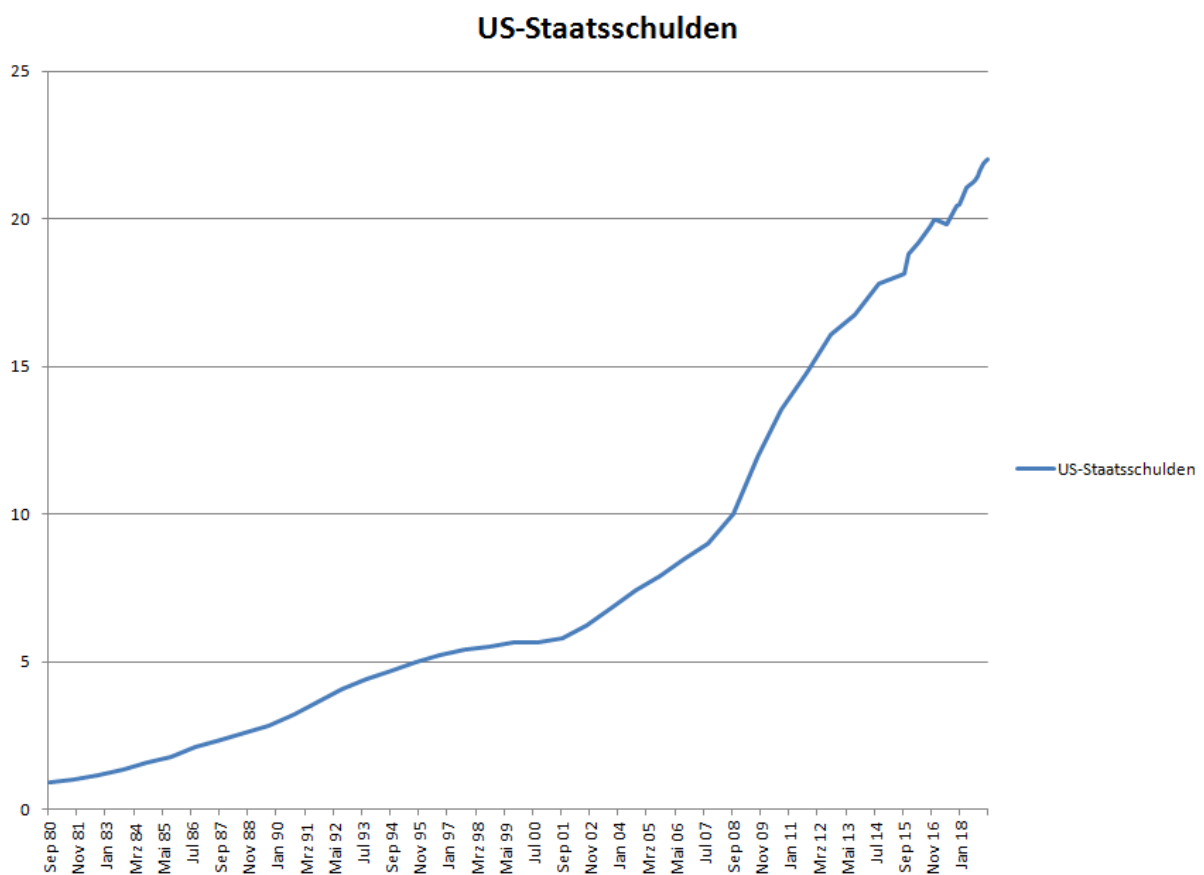


Ab wann die USA erst wirklich pleite gehen können

Schuldenobergrenzen, totale Verschuldung von jetzt mehr als 22 Billionen US-Dollar, Chaos im Kongress, ein chronisches Staatsdefizit, immer weiter steigende Außenhandelsdefizite. Eigentlich müsste man denken, dass die USA unmittelbar vor der Staatspleite stehen. Das hätte man aber auch sagen können vor 5, 10 oder 15 Jahren (hier ein Beispiel, wie schnell die Staatsschulden der USA wachsen).

USA Staatsschulden seit 1980



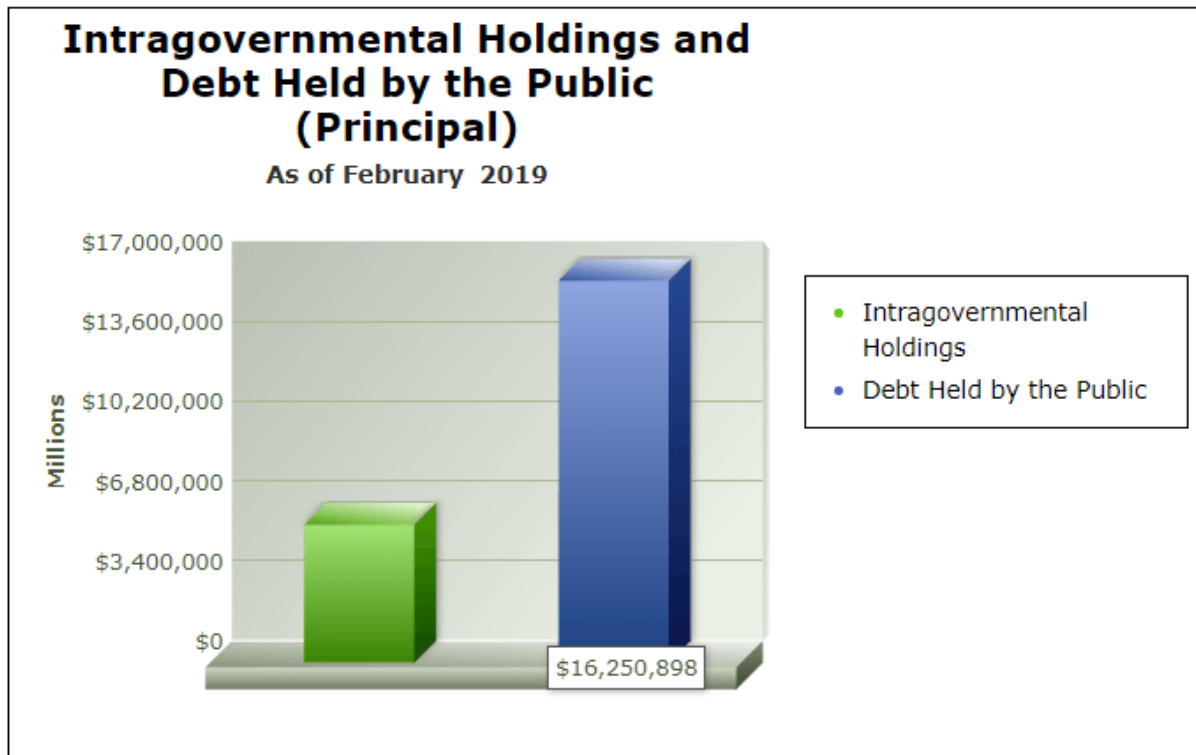
Staatsschulden der USA seit 1980. Grafik: finanzmarktwelt.de / Daten: US Treasury

Nicht, wann, sondern wie können die USA pleite gehen?

Ab wann die USA pleite gehen, ist der falsche Frage-Ansatz! Denn das „debt game“ kann letztlich unendlich fortgesetzt werden. Das US-Finanzministerium macht einfach immer weiter neue Schulden. Und da der globale Kapitalmarkt voll auf US-Dollar eingestellt ist, und da weite Teile des Planeten den US-Dollar als werthaltig ansehen, werden sich auch immer Abnehmer für die Schuldpapiere der USA finden lassen.

Aber halt. Was, wenn Chinesen, Japaner und Araber eines Tages verkünden, dass sie keine neuen US-Schuldtitel mehr kaufen werden? Was dann? Dann, so eine weit verbreitete Meinung, sind die USA am Ende und können den Laden dicht machen. Weit gefehlt. Man schaue sich mal folgende Grafik des US-Finanzministeriums an. Von den 22 Billionen Dollar Staatsschulden werden 16,2 Billionen

Dollar (also gut 3/4) vom freien Kapitalmarkt gehalten, also von Fonds, Privatpersonen, Banken etc. Und das aus dem In- und Ausland!



USA Staatsschulden nach zwei Kategorien

Und 1/4, nämlich 5,8 Billionen Dollar sind „Intragovernmental debt“. Dies sind US-Staatsschulden, die von regierungseigenen Institutionen gehalten werden. Gemeint sind damit Rentenanspar-Pläne für US-Staatsbedienstete. Diese Rentenkassen legen also die Altersvorsorge-Gelder der Staatsbediensteten auch stark in Staatsschulden der USA an, womit 1/4 der Staatsschulden quasi von den Staatsdienern und den ehemaligen Staatsdienern der USA gehalten werden.

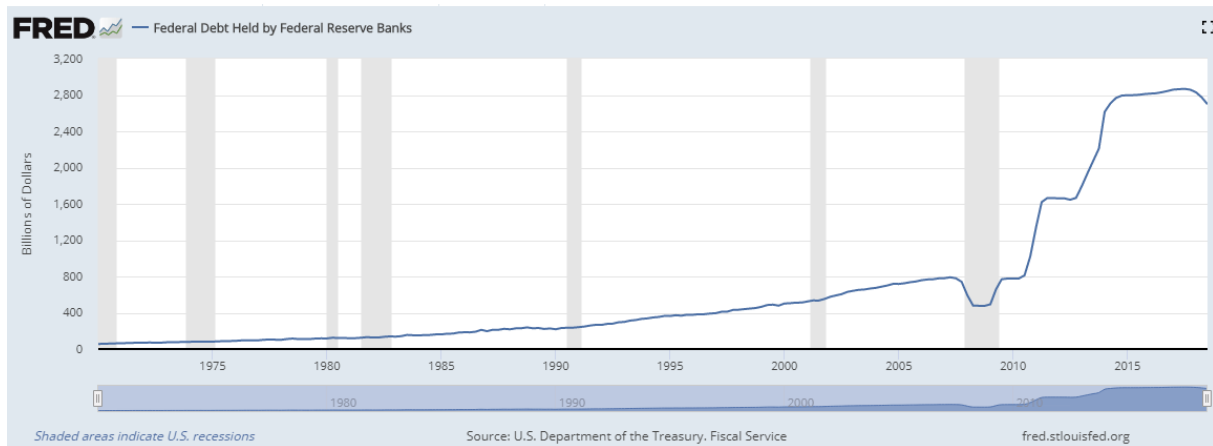
Fallen sagen wir mal Araber und Chinesen als Käufer aus, könnten (nach einem freundlichen Hinweis durch das US Treasury?) die Rentenkassen der Staatsdiener ihre Investments in US-Staatsanleihen einfach erhöhen. Aber auch hier könnte man sagen: Die Finanzreserven dieser Rentenkassen sind nicht unendlich. Was, wenn auch sie kein Geld mehr haben um US-Staatsschulden zu kaufen?

Der letzte Rettungsanker

Da wäre letztlich noch die Notenbank Federal Reserve mit ihren regionalen Notenbanken (das Federal Reserve-System). Die Fed besitzt nach aktuellem Stand 2,7 Billionen Dollar der US-Staatsschulden. Dieser Betrag ist Teil der 16,2 Billionen Dollar, die von der Öffentlichkeit gehalten werden. Denn offiziell ist die Fed ja unabhängig und nicht Teil der Regierung der USA.

Die Fed ist wie die EZB in der Eurozone für den Euro die alleinige Hüterin des US-Dollar. Sie kann unbegrenzt und nach Lust und Laune so viele US-Dollars drucken wie sie will. Will wirklich kein (dummer) Ausländer mehr neue US-Staatsschulden kaufen, dann kann die Fed einfach elektronisch richtig viel Geld drucken und als Käufer einspringen. Die Grafik zeigt, dass dies zur Rettung der Konjunktur in den letzten Jahren ja bereits gemacht wurde.

Im Jahr 2000 hielt die Fed weniger als 500 Milliarden Dollar in US-Staatsanleihen, heute ist das Volumen fünf Mal so groß – auch wenn es gerade behutsam reduziert wird. Aber wie, wie verdammt noch mal können die USA dann überhaupt noch pleite gehen, wenn die Fed doch letztlich einfach drucken kann? Drucken, drucken, drucken, und dem US Treasury die Papiere abkaufen. Problem gelöst? Nein.



Grafik: St. Louis Fed

Ab wann die USA wirklich pleite gehen könnten

Ein Problem gäbe es da nämlich noch. Wie schon beschrieben, haben die USA neben dem Haushaltsdefizit auch ein massives Außenhandelsdefizit. Die Amerikaner (Staat, Bürger) konsumieren drauf los, was das Zeug hält. Die Produktion zum Beispiel der allermeisten Konsumgüter wäre in den USA zu teuer, denn die Amerikaner wollen möglichst viel und günstig konsumieren! Auch fehlen bei vielen Spezialprodukten Fertigungskennnisse bei US-Herstellern, weshalb zahlreiche Produkte im Ausland eingekauft werden müssen.

Das einzige Problem der USA als Volkswirtschaft gesehen besteht darin, dass der Rest der Welt eines Tages den US-Dollar nicht mehr als Zahlungsmittel akzeptieren könnte. Wenn die Verkäufer darauf bestehen, von der US-Regierung oder von Walmart für ihre Produkte in Euro, Yuan oder Singapur Dollar bezahlt zu werden, dann müssten die Amerikaner ihre Dollars erstmal auf dem internationalen Devisenmarkt in diese Währungen tauschen.

Und wenn am freien Devisenmarkt auch niemand mehr Vertrauen in den US-Dollar hat, und seine „harten Devisen“ nicht in den US-Dollar tauschen will? Was dann? Dann, erst dann gucken die USA in die Röhre. Dann können sie so viele Dollars drucken wie sie wollen, bekommen aber auf dem Weltmarkt dafür keine Waren mehr eingekauft. Aber mal ehrlich. Für alle Träumer, die sich den Untergang der USA schon herbeisehnen... dieser Tag, wo die Verkäufer von Waren den US-Dollar nicht mehr akzeptieren, ist noch fern! Also können die USA „erst einmal“ fleißig weiter ihr debt game spielen.

Veröffentlicht vor 1 Jahr, am 29. März 2019 , von Claudio Kummerfeld, Journalist für FINANZMARKTWELT Quelle: finanzmarktwelt.de